

Stolper Post.

22. Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und literarischen Theil: Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. B. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 50 Pfg. mit Botenlohn 150 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Stärkungspreis für die bespaltene Corputzelle oder deren Raum für Einzeilkarte 10 Pfg., für Answärtige 15 Pfg. — Retorte für die bespaltene Corputzelle oder deren Raum 30 Pfg.

Einladung zur Bestellung der „Stolper Post“ für das 1. Vierteljahr 1899.

Eine überaus billige Stolper Zeitung ist die täglich erscheinende

Stolper Post

mit der Sonntagsbeilage

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“
Telegraphische Depeschen.

Berliner Viehmarkt-Bericht telegraphisch.
Viel des Unterhaltenden und Belehrenden.
Umfangreicher Anzeigenthail.

Als kostenfreie Beilagen erhalten die Besteller einmal jährlich einen Comtoir- und Notizkalender und zweimal jährlich einen Eisenbahn- und Posten-Fahrplan.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr in unseren 39 Ausgabestellen 60 Pf., (monatlich 20 Pf.), durch Boten zugestellt 90 Pf., bei allen kaiserlichen Postanstalten 75 Pf.

mit Unterhaltungsblatt

in unseren 39 Ausgabestellen 90 Pf., durch Boten zugestellt 20 Pf., bei allen kaiserlichen Postanstalten 115 Pf.

Wir bitten um gütige Bestellung.

Verlag der „Stolper Post“.

Jahres-Umschau.

(Innere Politik)

Die innere Politik Deutschlands stand während der ersten Monate des Jahres 1898 unter dem Zeichen der Marine-Vorgänge. Der unermüdbaren Aufklärungs-Arbeit der Regierung gelang es allmählich, die weitesten Kreise der Nation von der abgedingten Nothwendigkeit eines verstärkten Flottenschutzes zu überzeugen. In demselben Maße aber, in welchem sich die Umgebungen der Zustimmung draußen im Lande mehrten, kamen auch die Bedenken der Mehrheit der Volksvertretung zum Vorschein und so wurde denn Ausgangs März das Flottengesetz im Reichstage mit großer Mehrheit angenommen. Neben der Zustimmung zu dem Flottengesetz aber verdient von der gesetzgeberischen Thätigkeit des alten Reichstages in dem nunmehr abgeschlossenen hinter uns liegenden Jahre insbesondere noch die Annahme der Militär-Strafproceß-Ordnung hervorgehoben zu werden. Die damals noch in der Schwebe gelassene Frage des obersten Militär-Gerichtshofes hat vor kurzem bekanntlich unser Kaiser durch persönliche Verhandlung mit dem Prinzregenten von Bayern in befriedigender Weise zu lösen gewußt.

Nach Beendigung der ersten Legislatur-Periode, welche den vollen fünfjährigen Zeitraum umfaßt hat, verabschiedete der Kaiser den Reichstag mit einer bedeutsamen Thronrede, in welcher er seinen Dank ausdrückte für die verständnisvolle und bereitwillige Mitwirkung an der Lösung wichtiger Aufgaben und zugleich sei er festen Zuversicht auf die künftige Erhaltung und Mehrung der Kraft und des Ansehens Deutschlands Ausdruck verlieh.

Zu der nächstfolgenden Zeit wurde unser innerpolitisches Leben vorzugsweise von den Wahl-Vorbereitungen für den künftigen Reichstag beherrscht. Noch zur Zeit der Tagung des alten

Reichstag war sowohl aus der Mitte dieser Körperschaft wie aus der Mitte des preussischen Abgeordnetenhauses heraus der Ruf zur Sammlung aller an dem Schicksal der nationalen Arbeit interessierten Kreise ergangen. Die Sammlungs-Politik aber fand im Lande weithin Anklang und durfte als die eigentliche wirkliche Wahlparole gelten. Ihre Spitze richtete dieselbe vornehmlich gegen die Socialdemokratie, und in diesem Sinne einer „geschlossenen Frontstellung gegen den revolutionären Socialismus“ wurde sie noch unmittelbar vor den Wahlen durch ein Schreiben des Staatssekretärs Grafen Posadowsky, das einer pro-rationalistischen Erklärung der Regierung gleichkam, allen Wählern aufs wärmste ans Herz gelegt.

Am 16. Juni fanden die Hauptwahlen und kurze Zeit darnach die zahlreichen Stichwahlen zum Reichstage statt. Das Ergebnis führte nicht zu tiefgreifenden Veränderungen in den Parteien-Verhältnissen, vielmehr unterscheidet sich die Zusammensetzung des gegenwärtigen Reichstages nur wenig von derjenigen des vorigen. Gerade in die Zeit des größten Wahllärms aber fiel ein Tag stillen Gedankens für das deutsche Volk. Am 15. Juni waren 10 Jahre verflossen, seit die Vorsehung Wilhelm II. auf den Kaiserthron berufen hatte. Der Erinnerungstag verlief still. Eine größere Feier lehrte der Kaiser ab, indem er sagte: „Bis hierher hat Gott geholfen, und er wird weiter helfen!“

Ein Monat war seit den Aufregungen des Wahlkampfes ins Feld gegangen, die Stille des Hochsommers lagerte über Deutschland, da wurden wir durch eine jähe Trauer-Botschaft aufgeschreckt. Am 30. Juli schloß Fürst Bismarck, der große Weltmeister der deutschen Einheit, der getreue Eckelhard unserer Nation, der eiserne Kanzler, die Augen zum ewigen Schlaf. Daß der Tod des gewaltigen Heros auch unser innerpolitisches Leben längerer Zeit wie gebannt hielt, ist selbstverständlich. Aber die Gegenwart verlangt ihr Recht. Der Impuls unsers Kaisers schufte von neuem Leben und Bewegung an. Mit seiner Dynastiehafter Rede, in welcher er kräftig für den Schutz der Arbeitswilligen eintrat, pflanzte Kaiser Wilhelm II. einen Markstein für die Scheidung der Geister auf und wies der kommenden Entwicklung Bahn und Ziel.

Die letztverflohenen Tage endlich brachten uns die Eröffnung des neuernannten Reichstages und die erste Lesung des Etats. Diese Vorgänge sind noch in frischer Erinnerung. Wir schließen daher unsern Rückblick mit dem Wunsche, daß die Mehrheit der Reichsboten auch im kommenden Jahre ihrer hohen, verantwortungsvollen Aufgabe eingedenk und, unbeeinträchtigt durch kleinliche Fraktions-Streitigkeiten, einzig und allein dem Wohle der Monarchie und des Vaterlandes zu dienen bestrebt sein möge.

Politische Uebersicht.

Stolp, 30. December 1898

Der Kaiser beobachtete in der Nacht zum Mittwoch längere Zeit hindurch vom Hofe des Potsdamer Stadtschlosses aus die Mondfinsterniß, während der Kronprinz und seine beiden jüngeren Brüder vom Observatorium auch vom Brauhäuserberg das Naturschauspiel betrachteten. Im Laufe des Mittwochs hörte der Monarch den Vortrag des Chefs des Civilkabinetts von Lucanus.

Dem Staatssekretär des Reichsamts des Innern von Posadowsky hat der Großherzog von Hessen das

Großkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmüthigen verliehen

Ein Predigtbuch für Kriegsschiffe. Durch den evangelischen Feldprediger der Armee Dr. Richter hat der Kaiser ein Predigtbuch für die Kriegsschiffe verfaßt lassen. Nach diesem Buch soll auf den Kriegsschiffen, die keinen Geistlichen an Bord haben, von dem Offizier, der die Sonntagsandacht abhält, diese Andacht nach der Gottesdienstordnung abgehalten werden. Gleichzeitig ist der Wunsch ausgedrückt, daß auch auf den Schiffen der Handelsmarine bei der Abhaltung des Gottesdienstes für die Mannschaft und Passagiere von dem Commandanten oder dem eine Sonntagsandacht leitenden Offizier dieses Buch in Gebrauch genommen wird. Hiermit wird nach der „Voss. Ztg.“ demnächst auf den überseeischen Handelsdampfschiffen der Anfang gemacht werden.

Die große Neujahrs-Revue wird in Berlin von den Spielzeugen der 2. Gardieinfanteriebrigade angeführt. Die Spielzeuge marschieren um 8 Uhr vom Lustgarten aus zunächst die südliche Seite der „Linden“ entlang bis zum Brandenburger Thor und dann die nördliche Seite nach dem Lustgarten zurück.

Die Schaffung eines besonderen Urnenhaines in Berlin soll eine Kommission vorbereiten, welche vom dortigen Verein für Feuerbestattung eingesetzt ist. Der Verein hat die Gründung eines Propagandafonds beschlossen, der die Mittel bieten soll, für die Ausbreitung der Idee der Feuerbestattung zu wirken.

Die Ernennung des früheren Cultusministers, Grafen v. Redlich-Trübschler, zum Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau ist amtlich veröffentlicht worden.

Die Abbrüstungskonferenz tritt nach der „Deutsch. Tagesztg.“ bestimmt am 1. Mai in Petersburg zusammen.

Zur Ausgestaltung der preussischen Centralgenossenschaftsklasse sind von einem großen Theil der preussischen Landwirtschaftskammern an die preussische Staatsregierung Anträge eingereicht worden, in denen nur die Erhöhung des Grundcapitals der Casse, Herabsetzung des Zinsfußes und günstigerer Beileihung des Getreides ersucht wird. Das Getreide soll, wie die Petition besonders hervorhebt, als Pfandobject angesehen werden.

In der neuen Prüfungsordnung für Aerzte ist u. a. die Bestimmung enthalten, daß sich nur derjenige Specialarzt nennen darf, der den Nachweis eingehender specialistischer Studien erbringen kann.

Ueber die Abbrüstungskonferenz macht der „Pester Lloyd“ auf Grund amtlicher Informationen einige nähere Mittheilungen, wonach die ganze Maßnahme, abgesehen von der Zurückführung des ursprünglich beabsichtigten Congresses auf eine Botschafterkonferenz, in allen Punkten, wie sie geplant war, aufrecht erhalten werden soll. Ueber die Ergebnisse der Konferenz giebt man sich allerdings auch in Petersburg selbst keinen überschwänglichen Hoffnungen hin, constatirt aber mit Genugthuung, daß gegen den Zusammentritt der Konferenz von keinem Staate eine Einwendung erhoben wurde, zumal seit es dem Grafen Murawiew gelungen ist, aus dem Programm Alles zu beseitigen, was nur irgend Mißtrauen oder Widerspruch hervorrufen konnte. Nach der Rückkehr des Grafen aus Bivadia wird Graf Murawiew die endgültige Genehmigung des Programms

die Augen blühten und durch die Reihen der schlachten Leute erklang es feierlich und ernst: „App ewig ungedeckt!“

Da öffnete sich die Thür der Gaststube und ein schlaksiger Bauerjunge schlüpfte aaglat herein. Es war Hannes, der Dienstknecht. „Uns Herr,“ wandte er sich an den Wirth, „uns Herr Jacob Willers, unser Bodenfuhmann ist eben von Rimmaster torragglam un verstellt, dat in de Riefläbter-Bucht Schep in Sicht sind, dänische Kriegsschep. De wüllt unsre Küsten beschützen, un denn en grote Masse dänische Soldaten ans Land setten de schüllt alles umbringen un brennen, wat ehr in denn Weg kommt. — Jakob Willers heit seggt und de lügt nicht.“ — Eine lange Pause entstand. Alle Augen richteten sich auf den halbwüchsigen Jungen und in allen Gesichtern malte sich Angst und Besorgniß. Diesen Moment benutzte Fingel. Er erhob sich von seinem Sitze und wandte sich an die Gäste.

„Der Junge spricht die Wahrheit,“ rief er mit lauter Stimme. „Ich wüßte es längst und jeder nachdenkende Mensch wird sich sagen müssen, daß es nicht anders kommen konnte. Glaubst ihr, daß ein Königreich wie Dänemark sich von einer Handvoll ungeschulter Freiwilliger ins Beschohorn jagen läßt? Das wäre thöricht. Bald werden die dänischen Heerescolonnen unsere Provinz überschwemmen und die Rebellen mit bewaffneter Faust niederwerfen, wie schon jetzt an den holsteinischen Küsten ihre gepanzerten Kriegsfahrzeuge umlaufen und die Geschütze sich anschicken und den todbringenden Eisenhagel in unser Land zu schleudern, un alles zu vernichten, und zu zerstören, was die Farben der Rebellion trägt.“

Der schlaue Advokat ließ seine Fuchsaugen von einem zum andern schweifen, um in den Gesichtern der Männer zu lesen. Hier prägte sich große Besorgniß, dort dumpfe Verzweiflung aus. Wieder andere standen wie versteinert, als ob sie den Sinn dieses Wortes nicht sogleich zu fassen vermochten.

„Noch ist es Zeit,“ hob wiederum der schlaue Fingel an, „noch könnt ihr zurück. Reißt die blau-weiß-rothen Fahnen nieder von unsern Häusern und hißt den Danebrog auf Rehr wieder zurück zu Dänemark und alles kann vergeben und vergessen sein. — Ja, noch mehr, der König wird die Männer, die zuerst besonnen genug waren, zur alten Ordnung zurückzuführen, hochbelehnen. Orden und Ehrenstellen stehen ihnen offen.“

„Und die Verachtung aller guten Patrioten!“ unterbrach ihn hier Bruhns mit Heftigkeit und in seinen Widen zuckte und witterleuchtete es. „Ein Schuft, wer seine Heimath und sein Volk in der Stunde der Noth verläßt! Nieder mit ihm!“

Gott! Er möge Euch beschützen und unserer gerechten Sache den Sieg verleihen.“ Hüte und Klüßen slog'n von den Köpfen und brausende Hochrufe begrüßten die vorbeiziehenden Männer. Es waren Freiwillige, welche sich nordwärts wandten, um die Dänen aus Schleswig zu vertreiben.

„Verdammt, knirschte der Gensdarm, das Singen dieses Rebellenliedes wurde früher mit einer Brücke von 20 Raddschandhalern gesüht. Jetzt ist alles verkehrt. Ich werde dem Hardebrogt Mittheilung machen. Er mag sehen, wie er die Rebellion bezwingt. Ruhig Blut behalten und das Ende abwarten“, flüsterte sein Partnr, Advokat Fingel. „Wenn Dänemarks Flotte erst in den Hafen dieses Landes erscheint, dann werden die guten Leuten schon andere Gedanken kriegen. Gehen Sie nur einstweilen.“ — Der Gensdarm hob sein Glas und stieß leicht an Fingel's Glas.

„Stull vorde Danmark“, nidte er seinem Gefährten zu. „Und nieder mit der Rebellion! Dänemark bis zur Eider und engen Anschluß Holsteins an unser nordisches Ab igriich.“

Nach diesen Worten trennte sich Nielsen von seinem Kameraden und eilte nach der Hardebrogt, welche von dem vielgehassten Blauenfeld verwaltet wurde, einem Manne, der durch und durch dänisch gesinnt war und in seinem Bezirk das Recht beugte, wo es nur ging und wo ihm Bestechungsgelder zugewendet wurden. Bei den Gästen in der Schenke dauerte aber die Aufregung fort, sie sangen, sie jubelten und tranken auf Schleswig-Holstein. „Ein Sturm im Wasserglase, der sich bald legen wird, sobald nur die dänischen Schiffslanzen ihre Geschosse in die Küstenstädte senden“, zischte Fingel zwischen den Zähnen durch. Er schwieg aber, als an den andern Tischen die Unterhaltung lebhafter wurde.

„Soweit wären wir nun,“ erklang die rauhe Stimme des alten Claus Bruhns. Lange genug haben wir den Druck der Fremdherrschaft getragen. Nun ist es aus! Wir Schleswig-Holsteiner müssen jetzt das Aeußerste abwarten, zäh und trotzig wie die sturmerprobten Inorrigten Eichen unsrer Heimath. Und wenn wir einig sind, kann uns kein Teufel was anhaben.“ Ja, ja, wir stehen zusammen bis zum letzten Mann,“ erscholl es aus den Reihen der Männer. „Der Däne soll wissen, daß wir das Eidgelöbniß unsrer Väter einlösen wollen, die da vor 400 Jahren geschworen haben, daß Schleswig und Holstein soll bleiben, „app ewig ungedeckt!“ rief Jürgen Krohn, ein junger hünenhafter Fischer mit gelbem Kraushaar und lichten Blauaugen. Schwierige Hände strakten sich ihm entgegen; die Gläser klangen,

Rechtlich verboten.

Der Spion von Rendsburg.

Erzählung aus der Zeit der Erhebung Schleswig-Holsteins.

Von Heinrich Jaenicke.

Die Frühlingsstürme des Jahres 1848 peitschten die haumgebröckelten Nordseewogen gegen Schleswigs Küster; dumpf-irrandend brach sich ihre Macht an dem Klippengestade. Immer auter und vernichtlicher erschallten ihre Mahnungen, immer reiser und mächtiger rauschte es der Nordweststurm bis in das feinste Fischerdorf hinous: „Das Jahr der Freiheit ist gekommen! Du deutscher Brudersmann im Norden, brich die Ketten der Fremdherrschaft! Ganz Deutschland blickt auf Dich, leidet mit Dir und wird mit Dir kämpfen für Deine Freiheit!“

Und die Sturmeseignung verhallte nicht ungehört. Ueberall regte es sich, und von Dorf zu Dorf, von Haus zu Haus drang die Losung: Frei vom Dänenjoch! Wir wollen keine Dänen sein, wir wollen Deutsche bleiben!“

In der Wirthsstube des alten Claus Bruhns zu Seedorf hatte sich heute eine kleine Anzahl Männer versammelt, Landeute, Fischer, Arbeiter. Auch ein Gensdarm in dänischer Uniform war anwesend. Er saß abseits an einem Eistische und tauschte im Flüstertone Worte aus mit einem elegant gekleideten Manne, dessen stehende und doch wiederum schne Augen irtlichgleich hin- und herflackerten, bald sein Gegenüber, bald die übrigen Gäste fixirend. — Da erkönte von draußen her fernes Getöse, untermischt mit brausenden Hurrahrufen und den bekannten Klängen des früher verhehmten Schleswig-Holsteinliedes. Man hörte auf der Straße den Taktschritt marschirender Männer, unterbrochen von dumpfem Trommelwirbel. Der Wirth, sowie die Gäste eilten an die Fenster, um ten Ausblick nach der Straße zu haben. Nur Gensdarm Nielsen und sein Genosse blieben auf ihren Plätzen, horcht'n aber nichtsdestoweniger gespannt den hereinbringenden Klängen:

„Schleswig-Holstein meerrumschlungen,
Deutscher Sitte hohe Wacht,
Wahre treu, was schwer errungen,
Bis ein schöner Morgen tagt.“

lang es von draußen her. „Hurrah Schleswig-Holstein! Schleswig-Holstein hoch!“ „Nieder mit Dänemark!“ klang es azwischen. — „Segel und Ankertaul“ pötkerte die Stimme des Wirthes, „das sind unsere braven Jungens!“ Nicht hin wie

Wissen, aus dem alle Fragen, welche politische Schwierigkeiten über die internationale Situation im Allgemeinen streifen, von vornherein aus geschlossen werden. Graf Murawiew wird alsdann auch den Vorsitz der Konferenz führen, auf der sich die Botschafter und Gesandten in dessen zunächst nur mit den allgemeinen Prinzipien der ihrer Beurteilung unterworfenen Fragen beschäftigen werden und diese Arbeit dann neuerlich der Genehmigung der politischen Bevollmächtigten der Staaten, seien es nun die Botschafter oder andere, unterbreitet werden wird.

Die Zahl der Franzosen in Deutschland. Die Zahl derjenigen Franzosen, die Deutschland zu längerem oder kürzerem Aufenthalte besuchen, hat seit einigen Jahren erheblich zugenommen. Es ist noch nicht lange her, so schreibt dazu die „Straßb. Post“, wo den meisten Franzosen eine Reise oder gar ein längerer Aufenthalt in Berlin als ein sehr bedenkliches Waagniß erschien. Man traute sich wohl nach Frankfurt oder Köln, aber darüber hinaus gingen nur die Muthigsten. Heute hört man in den Straßen Berlins dagegen ganz auffallend viel französisch sprechen und einige Cafés haben eine sehr zahlreiche französische Kundschaft, die sich zum guten Theil aus französischen Studenten zusammensetzt. Bisher kamen diese eigentlich nur dann nach Berlin, wenn es sich um ein Spezialstudium handelte, um das Hören gewisser Vorträge, die sie eben nur in Berlin hören konnten. Die Anwesenheit dieser Studenten war gewissermaßen eine erzwungene, während sich jetzt unter den in der Reichshauptstadt befindlichen Studenten viele zum Zweck ihrer Studien ebenso gut in Paris aufhalten könnten. Darin ist aber, wie in jedem zeitweiligen Verkehrsverhältnisse ein großer Vortheil zu erblicken. Nicht nur lernen die jungen Leute das fremde Land, das sie bisher durch eine gefärbte Brille gesehen haben, aus eigener Erfahrung kennen und besser schätzen, sondern sie werden ihre Kenntniß nach ihrer Rückkehr auch den anderen Volksgenossen mittheilen, ein Vorgang, der nicht von heute zu morgen Folgen haben wird, der aber auf die Dauer die Beziehungen der beiden Völker vortheilhaft beeinflussen muß.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 30 December 1898.

— Verwaltung des Landrathsamts. Der Herr Minister des Innern hat dem Regierungs-Vizepräsidenten Dr. v. Dorkinchen de Rande aus Kassel die commissarische Verwaltung des Landrathsamts im Kreise Stolp übertragen.

— Turnverein 1861. (Ausführlicher Bericht) Am Mittwoch Abend wurde vom Turnverein 1861 in den Räumen des Schützenhauses die Feier des Weihnachtsfestes durch Auführungen und Tanz begangen. Der außerordentlich große Besuch war wiederum ein Beweis für die regen Sympathien deren sich der Verein in unserer Stadt erfreut. Nachdem der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Dr. Meber, in markiger Weise die Gäste begrüßt und einige Worte an die Turngenossen gerichtet hatte, fand die Prämierung der fleißigsten Turner und Turnerinnen statt, deren practische und kunstige Geschenke zur Belohnung und Erinnerung überreicht wurden. Turner und Sänger wirkten sodann in edlem Streite, zur Verschönerung des Festes beizutragen. Prachtvoll klangen die durchweg fein durchgearbeiteten Chöre des hiesigen Männergesangsvereins, welcher sich auch dieses Mal in liebenswürdiger Weise zur Mitwirkung bereit gefunden hatte. Musterleistungen waren die herrlichen Chöre „Hymne an die Nacht“ von Beethoven und „Die Nacht“ von Schubert, deren weihelichen Klängen man andächtig lauschte. Ausgezeichnet gelang der Stabreigen mit Pyramide, der den Turnern reichen Beifall eintrug. Nicht minder applaudirt wurde der groziös und elegant ausgeführte Damenreigen, der durch neue und eigenartige Variationen überraschte. Trat hier die Grazie und Anmuth der Damen zu sichtbarem Ausdruck, so pflanzte männliche Kraft und Eleganz in den am Red vorgeführten Rübungen, die musterhältigen Leistungen waren und reichen Beifall fanden. Zwei Clowns, sowie ein Sigerpaar wie es im Buche steht, trieben währenddessen ihr Unwesen auf der Bühne und Arid und gaben oft Anlaß zu schallendem Gelächter. Der Gipfelpunkt eines gesunden Humors wurde indessen durch die

„Un- wieder mit jedem verrätherischen Schuft, der durch glatte Worte uns zu betören sucht!“ donnerte Jürgen Krohns Stimme. — „Nieder mit dem Verräther,“ klang es aus dem Munde der Männer und drohend umdrängten die Männer den Advokaten, der schlangengleich hinter einen Tisch schlüpfte, um seinen Angreifern zu entgehen.

Aber schneige Arme streckten sich aus und warfen ihn zu Boden und die Jüngeren wollten eben an dem verhaßten Dänenfreund ihr Mithchen fühlen, als plötzlich der ehrwürdige Hovwaldt, der Lehrer des Ortes, eintrat und Frieden gebot.

Alle gehorchten sofort, und wahrlich, der alte Lehrer war ein Mann, der das nöthige Zeug dazu besaß, Frieden zu stiften. Weißes Haar diente sein Haupt, etwas gebeugt waren seine Schultern von der Last der fleißig Jahre, die an ihm vorübergezogen waren, aber sein Auge flammte noch jugendlich und als er es über die Versammelten hinschweifen ließ, welche alle seine Schüler gewesen, fühlte er, daß sie sich der Macht dieser Augen beugten. Und was ihm gegenüber vielleicht noch trotzig gewesen wäre, das beugte sich einer andern Gewalt, der Macht der Schönheit. Denn ihm auf dem Fuße war Julie, sein Töchterlein, gefolgt und der konnte im ganzen Orte kein Mensch widerstehen. Auf einen Wink von ihr wurde der roheste Bursche umgänglich, der härt sie Mann sanft und weich wie ein Kind. Sie war die gefeierte Schönheit Seedorfs, der Engel der Armen, die Trostbringende der Beugten.

„Laßt ab von den Fremden“, ertönte wieder des alten Lehrers Stimme. „Laßt ab und schändet unsern ersten Erfolg nicht durch eine That der Rache. Vernehmt denn, ihr lieben Freunde, meine Botschaft; wir haben gesiegt.“

„Gesiegt!“ klang es durcheinander. „Wo war es?“ „Wie geschah es?“ — „Wer war dabei?“ — So schwirrten die Fragen hin und her.

„G mach, gemäch!“ beschwichtigte Hovwaldt die Fragen; „ihr bekommt alles zu wissen. Nur Ruhe und Gehuld. Julie, mein Kind, erzähle Du den Leuten die Begebenheit. Mein Gedächtniß läßt mich schon manchmal etwas im Stich.“

Das junge Mädchen trat vor und ließ ihren Blick ohne Scheu über die Versammlung gleiten. Ein flüchtiges Roth färbte ihre Wangen, als sie, einer Seherin gleich, anhub: „Die erste Bogenthat unseres Volkes ist gelungen. Möge dies ein gutes Omen sein für unsere Arme! Am 23. März hat der Prinz von Mecklenburg mit seinen Jägern die Festung Rendsburg besetzt. Die dänische Besatzung ergab sich ohne Schwertstreich und da unterbe meistens aus Landeskindern bestand, ließen viele sich unter die Schleswig-Holsteinischen Truppen aufnehmen. Die dänischen Offiziere wurden in ihre Heimath entlassen.“

(Schluß folgt.)

praktische Darstellung des unkomischen Lappels „Der Präsident“ erreicht, das unter persönlicher Mitwirkung des Herrn Directors de Nolte und anderer Kräfte aus der Truppe des Stadttheaters über die Bühne ging. Die Leistungen waren durchweg vorzüglich und namentlich die originelle Figur des puzigen Theaterdirectors Walter aus „Bärne“ (Herr Dir. de Nolte) eine überwältigend komische. Lang anhaltender Applaus belohnte unsere wackeren Akteure für die wohlgeleitete Darstellung. Neben den Aufführungen wurden die von Herrn Freundlich geleitete und mit wohlthuerender Wärme wiedergegebenen Sologesänge (Balladen von Loewe) mit dankbarem Interesse aufgenommen. Nach darauffolgender Verlosung einer Anzahl reizender Geschenke trat, zur großen Genugthuung der schon ungeduldig werdenden jungen Damenwelt, der Tanz in seine Rechte, und bis zum frühen Morgen bot der Saal ein interessantes, buntes Bild von zahlreichen, nach den Klängen lustiger Tanzweisen dahinschwebenden Paaren. Der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, trennte man sich in vorgerückter Stunde, in dem Bewußtsein, im Turn-Verein 1861 ein Weihnachtsfest erlebt zu haben, das an Ausührungen und harmonischer Stimmung wohl das gelungenste sein dürfte, welches der Verein bis jetzt seinen Mitgliedern und Gästen geboten hat. — Vivant sequentes

— X Gemeinshaftlicher Hausfriedensbruch. In der Nacht vom 26. zum 27. ds. Mts. fanden sich in einer Schankkneipe auf der Töpferstadt hieselbst ein Schornsteinfeger und ein Maurergeselle ein, von denen ersterer Gäste belästigte und betätigt unangenehm wurde, daß er vom Wirth verwahrt und schließlich hinausgewiesen werden mußte. Dieser Weisung kam er nicht nur nicht nach, sondern er verhöhnte und beleidigte den Wirth in der unerschämtesten Weise und mußte schließlich durch einen Nachtwächter entfernt werden. Sein Begleiter, der ebenfalls zur Entfernung vergeblich aufgefordert worden war, nahm gegen den Wirth eine herausfordernde Haltung an und bezog den Schornsteinfeger gegen die Wirthsleute auf. Die Sache erhält ein gerichtliches Nachspiel.

— X Unfall. Der Arbeiter Str. von hier war in einer hiesigen Holzwaarenfabrik mit der Bedienung der Holzschneidemaschine beschäftigt und verunglückte dadurch, daß ihm durch ein Stück Holz, welches an dem Beil festgeblieben war, eine Quetschung und Knochenverletzung des Ringfingers der rechten Hand zugeführt wurde.

— Wann das neue Jahrhundert beginnt, ist eine um die Jahrhundertwende stets aufgetretene Streitfrage, die namentlich um 1700 besonders eifrig erörtert wurde und 1800 die Geister lebhaft beschäftigte. Auch in neuester Zeit ist die Frage schon mehrfach erörtert worden. Die einen sagen, das Jahrhundert beginnt, wenn die betreffende Stelle der Jahreszahl geändert wird, das Jahr 1899 sei das letzte des vorigen Jahrhunderts; die anderen sagen, die Jählung jedes neuen Cyclus beginnt mit 1 und nicht mit 0. In der Praxis haben die Anhänger der ersten Auffassung Recht behalten, denn man hat das neue Jahrhundert am 1. Januar 1800, 1700, 1800 begrüßt; chronologisch ist das aber ein Irrthum. Die Möglichkeit einer Meinungsverschiedenheit entspringt aus der Frage: „Hat unsere Zeitrechnung mit einem Jahre Null oder mit dem Jahre Eins angefangen?“ Die Chronologie läßt aber auf das Jahr 1 v. Chr. unmittelbar das Jahr 1 n. Chr. folgen, ohne ein Jahr Null, wie es der mathematische Standpunkt erfordert, und wie es in der Astronomie gezählt wird, einmischeln; folglich wird vom chronologischen Standpunkt der 1. Januar 1901 der Neujahrstag des neuen Jahrhunderts sein, obwohl die Volkstimme ihn schon 1900 anzunehmen geneigt ist.

— Abfertigung und Beförderung un- verpackter einspiziger Zweiräder. Im Bereiche der preussischen Staatseisenbahnen tritt am 1. Januar 1899 eine neue Dienstverweisung, enthaltend die Bestimmungen für die Abfertigung und Beförderung un- verpackter einspiziger Zweiräder, in Kraft, welche auf Verlangen an Radfahrerverbände und Vereine, an einzelne Radfahrer von den Fahrkartenausgabe- und Gepäckabfertigungsstellen kostenfrei abgegeben wird. Nach § 12 dieser Dienstverweisung ist die Beförderung un- verpackter einspiziger Zweiräder als Expreßgut — d. h. ohne Lösung von Fahrtausweisen — zur tarifmäßigen Gepäckfracht auf Gepäckschein wieder gestattet und zwar werden hierfür mindestens erhoben: 50 Pfg für Beförderung in gewöhnlichen Personenzügen und 1 M. für Beförderung in Schnellzügen, auch wenn diese nur streckenweise erfolgt. Im Bezirk der Eisenbahndirection Danzig sind die Schnell- und D Rüge zur Beförderung der Fahrräder nach wie vor freigegeben. Eine Aenderung der bisherigen Bestimmungen, wonach für die mit Fahrtausweisen versehenen Radfahrer besondere Fahrradarten zum Preise von 50 Pfg. für jedes Rad zu lösen sind, tritt nicht ein.

— Der Provinzial-Schulrath Dr. Bouterweck in Stettin ist vom 1. Januar ab auf längere Zeit beurlaubt. Mit seiner Vertretung ist der Director des Marienstift-Gymnasiums zu Stettin, Dr. Meider, beauftragt worden.

— Privilegium. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautenden Anzeigenscheine der Stadt Stettin im Betrage von 25 Millionen Mark.

— Personalien. Dem Geheimen Regierungsrath Professor Susemihl in Greifswald ist der Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

Schlawe, 28. December. [Verkauf] Gestern am 3. Weihnachtstage wurde der Buchhalter und Reisende Krüger von hier, welcher seinem Chef dem Seifenfabrikanten Steinhömer 700 Mark unterschlagen hat und deshalb strafrechtlich verfolgt worden ist, verhaftet. Nachdem Kr. bereits aus dem Geschäft entlassen war, hat er noch in Belgard verschiedene Beträge für St. vereinnahmt und unterschlagen.

Haus und Familie.

Chilvester 1898.

Psalm 119, 19.

Ich bin ein Gast auf Erden.

Ich bin ein Gast auf Erden
Und hab hier keinen Stand;
Der Himmel soll mir werden,
Da ist mein Vaterland.

Hier reiß ich bis zum Grabe,
Dort in der ewigen Ruh
Ist Gottes Gnadengabe,
Die schließt all' Arbeit zu.

Kein Tag im Jahre mahnt uns ernstlicher und dringender, dieser alten Wahrheit zu gedenken als der heutige. „Unser Leben fährt schnell dahin, als flögen wir davon.“ Ein Gast bleibt nur kurze Zeit, dann zieht er weiter, sein Schicksal geht nach der Heimath. So sind wir alle sammt Gatten auf Erden, wir herbergen nur kurze Zeit. Wir thun wohl, darauf zu achten, damit

wir uns nicht allzu wohnlich hier einrichten, als wollten wir ewig hier bleiben. Ein frommer Mann wählte sich zur Hausinschrift:

Wir sind hier fremde Gäste
Und bauen doch so feste.
Wo wir sollten ewig sein,
Bauen wir so wenig ein.

Der Mann hatte das Richtige getroffen, indem er sich und die Seinen hiermit stets daran erinnern wollte, daß wir Haus und Hof, Weib und Kind und Alles, was uns ist, einmal doch dahinten lassen müssen. Darum laßt uns unser Herz nicht an die Dinge dieser Welt hängen. Das ist die erste Mahnung, die in dem Gedanken liegt: Ich bin ein Gast auf Erden.

Es liegt aber auch andererseits ein großer Trost in diesem Wort. Wenn wir hier Gäste, run so haben wir eine Heimath. Wo diese Heimath ist, sagt uns Gottes Wort, sagt Christus: In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Ich gehe hin euch die Stätte zu bereiten. Darum ist der Herr Jesus ein Gast geworden auf dieser armen Erde, um uns heimathlosen Menschen im Himmel eine Heimath zu gewinnen. Dort sind wir zu Hause, hier in der Fremde. Und nun laßt Jesus uns an diesem Jahresabend besonders, wie alle Tage des verflohenen Jahres ein, diese Heimath zu suchen und immer fleißiger fortan zu suchen. Viele der Unseligen sind uns im abgelaufenen Jahre vorausgegangen, sie sind am Ziel angelangt. Wir sind noch Gäste. Hier knüpfen sich oft unsichtbare Verbindungen zwischen hienieden und doben. Wie Manchem ist schon durch den Heimgang eines geliebten Menschen eine neue Richtung für sein Inneres gegeben, der Blick nach oben gelenkt. Und damit begann ein Suchen nach dem ewig Bleibenden und es folgte ein Finden dessen, der der Weg zur Heimath. Jung Witting sagt gar schön: Seelig sind, die das Heimweh haben, denn sie sollen nach Hause kommen.

„Ich bin ein Gast auf Erden.“ Eine Mahnung und ein Trost. Gott mache es uns fürs Neue Jahr zu beidem.

Allerlei.

— Zum Nord in Charlottenburg. Die Persönlichkeit des Mädchens, das der Barbier Friedrich Wasse durch Würgen und Schläge getödtet hat, ist Dienstag Abend festgestellt worden. Bei der Criminalpolizei meldete sich die Wirthin der Todten; sie erkannte in der Beichte die der 22 Jahre alten Kellnerin Sidonie Hermann, die bis zum 24. October in Berlin wohnte, dann nach der Kantstraße zu Charlottenburg zog und zuletzt dort in der Cauerstraße in Stellung war. Durch diese Personensfeststellung wird die Behauptung Wasses, daß er das Mädchen ohne Ueberlegung getödtet habe, erschüttert, und es gewinnt nach den Ermittlungen, die bisher über das Wesen der Getödteten gemacht werden konnten, den Anschein, daß der Barbier die That mit Vorbedacht verübt hat.

— Gräßlich ermordet wurde in ihrer Wohnung im Ottakring bei Wien Dienstag früh die Prostituirte Franziska Hofer aufgefunden. Auf dem Sopha lag unbelieidet die Beiche, in weiter Ausdehnung durch Schnitte zerfleischt und aufgeschlitzt. Sopha und Fußboden waren blutgetränkt. Eine alsbald herbeigerufene polizeiliche Commission stellte fest, daß der Mörder das Mädchen zuerst am Halse gewürgt und ihm dann wahrscheinlich mit einem Messer den Körper aufgeschlitzt hatte. Aus der Art, wie die entsetzliche Zertheilung des Körpers geschehen ist, will man schließen, daß ein Fleischer den Mord begangen habe. Der Thäter ist bisher noch nicht bekannt.

Neue Nachrichten.

Berlin, 29. December. Der preussische Kriegsminister hat eine scharfe Verfügung gegen den Leipziger Veteranenverband erlassen, weil bei der Agitation zur Erlangung eines sogenannten Ehrensolds für alle Kriegstheilnehmer Behörden und Beamte angegriffen und Unzufriedenheit in weite Kreise der Betheiligten hineingetragen worden ist. Das Kriegsministerium ersucht daher Anordnungen zu treffen, daß diesen Bestrebungen nach Möglichkeit entgegengetreten wird und die zum activen Heere gehörigen Personen dem Verbande und seinen Veranstaltungen thunlichst ferngehalten werden.

Berlin, 29. December. Der Kaiser wird der am 9. Januar stattfindenden Vermählung der Tochter des hiesigen österreichischen Botschafters Szögyeni mit dem Grafen Somassich beiwohnen.

Berlin, 29. December. Im Friedrichshain hat sich heute früh der 23 Jahre alte Cigarrenwacher Johannes Schwarz drei Kugeln in den Kopf geschossen. Er dierte seit dem 1. October beim 43. Infanterie-Regiment in Pilsau und hatte sich für die Feiertage zu seiner hier wohnenden kranken Mutter beurlauben lassen. Anstatt nun am dritten Feiertag, als sein Urlaub abgelaufen war, nach seiner Garnison zurückzulehren, ist er mit seiner Braut in Berlin geblieben, bis er heute früh aus Angst vor Strafe sich das Leben zu nehmen versuchte. Der Schwerverletzte wurde nach dem Krankenhaus Friedrichshain gebracht.

— Die Kaiserin Friedrich begibt sich demnächst von London nach Florenz zu einmonatigem Aufenthalt, von dort nach Borghiera und wird erst im April nach Deutschland zurückkehren.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt in offiziellem Sperrdruck an Leitender Stelle folgende Notiz: „Der „Hamburger General-Anzeiger“ veröffentlicht einen Artikel, in welchem behauptet wird, es beständen in Betreff verschiedener gesetzgeberischer Fragen und einzelner von der Staatsregierung ergiffener Verwaltungsmaßregeln scharfe politische Gegensätze zwischen Reich und anderen Mitgliedern des Staatsministeriums andererseits. An all' diesen Behauptungen ist natürlich kein wahres Wort.“

— Der hiesige Rechtsanwalt Hofmann wurde vom Ehrengericht in Leipzig wegen seines Verhaltens in einem Bucherprozeß aus dem Anwaltsstande ausgeschlossen.

— Nach den „Berl. Pol. Nachr.“ dürfte dem Landtage eine Vorlage zugehen, wodurch die preussischen Hypothekendarlehen für ihre Pfandbriefe die Anerkennung der Mündelschtheit erlangen.

Paris, 29. December. Ein Stück der Weisheiten ist heute Nachmittag dem Cassationshof mitgetheilt worden.

Telegramme der „Stolper Post“.

Paris, 30. December. (Wolffs Bureau) Die Patriotische hiesig gestern Abend eine Versammlung ab, an welcher 4000 Personen theilnahmen, zahlreiche Redner betonen die Nothwendigkeit, Angesichts der durch die Dreifachke geschaffenen Lage eine neue Liga zu bilden. Die Versammlung nahm eine Tagesordnung an, in welcher die Statuten für eine neue Liga abgebilligt wurden. Desroule wurde zum Präsidenten gewählt. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Paris, 30. December. (Wolffs Bureau.) Blättermel-
dungen zufolge hat Cassagnac vom Kassationshof verlangt, ihn
als Zeugen zu vernehmen, damit er über das geheime Urtheil
Mittheilung machen könne.
B u d a p e s t, 30. December. (Wolffs Bureau.) Horanaky
hat die Karteisträger seiner Gegner wegen der unerbittlichen
Ehrenhändel zu sich beschickten.
L o n d o n, 30. December. (Wolffs Bureau.) Nach Mel-
dungen aus Washington hat es die Regierung unangenehm be-
rührt, daß die Spatier No No den Aufständischen überlassen
haben. Die Regierung sei entschlossen, die Autorität der Japaner
über die Philippinen zu wahren.
M a n e a, 30. December. (Wolffs Bureau.) Das Execu-
tiv-Comitee ist aufgelöst worden.
W i l l a c h, 30. December. (Wolffs Bureau.) In einer
ersten abgehaltenen Versammlung wurde dem Abgeordneten
Steinbecker das Vertrauen der Wähler ausgesprochen.

Grieders Seidenstoffe

mit Garantieschein sind die Besten, im Tragen unterwürdiglich,
weil solideste Färbung. Reizende Neuheiten nur direkt er-
hältlich zu wirkl. Fabrikpreisen porto- und zollfrei in's Haus.
Tausende von Anekdoten ungeschrieben. Von welchen Farben
wünschen Sie Muster?

Selbstverf.-Fabrik Union
Adolf Grieder & Co., Zürich
Königl. Hoflieferant

Was braucht der Mensch

zu seiner Ernährung? Viel weniger als wir glauben, denn es
sterben mehr Menschen an Ueberfluß als an Entbehrung. Das
Uebermaß an Essen und Trinken hat in vielen Fällen nur zur
Folge, daß die Verdauungsorgane leiden und hierdurch auch die
Gesundheit unseres Körpers und Geistes. Ebenso wichtig wie
eine vernünftige Ernährung ist die tägliche geregelte Lebensfüh-
rung, welche, wenn möglich, durch den Gebrauch der beliebten
und empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen
(erkältlich nur in Schachteln zu M. 1.— in den Apotheken) in
bester Weise erzielt wird. Die Bestandtheile der Schachteln
Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte
von: Silbe 1,5 Gr., Wochensgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr.,
Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-
pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50
Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Das Transportrad.

In neuerer Zeit sieht man in den Straßen der Städte
häufig den Transport von Lasten durch Fährer vermitteln,
die besonders für den Zweck gebaut sind. Immer mehr erken-
nen die Geschäftsleute den Vortheil, den sie durch die schnellere
Beförderung der Waaren erzielen und es gibt kaum einen Ge-
schäftszweig, der nicht zweckmäßig den Handlaren durch das
Transportrad ersieht. Es ist daher an der Zeit, auf den Un-
terschied zwischen den alten und den verbesserten neuen Systemen
hinzuweisen. Alle alten Systeme von Transporträdern, die man
leicht daran erkennt, daß der Fahrer vor der Last sitzt, sind dem
gewöhnlichen Dreirad nachgebaut und der Raum für die Last
ist durch die Verlängerung des Gefasses gewonnen, was jedoch
eine gewöhnlich lange Antriebskette bedingt. Es kann aber kein
Fachmann ableugnen, und auch der Laie wird es un schwer erken-
nen, daß eine solche übermäßig lange Kette den Gang der Ma-
schine erschwert. Ein Nachtheil ist ferner die bei der alten Bau-
art nötige schwere und complicirte Doppeltriebsachse. Im Ge-
gensatz hierzu gestattet die patentamlich geschützte neue Bauart
des „Hercules“ Transportrades der Nürnberger Velocipedfabrik
„Hercules“, vormals Carl Marckusch & Co, bei welcher der Fahrer
hinter der Last sitzt, die Verwendung einer kurzen Kette,
gleich der an jedem Zweirad befindlich, wodurch ein leichter
Gang gewährleistet ist, so daß diese Maschinen bei Steigungen
noch gefahren werden können, wenn alle Transporter alter Systeme
geschoben werden müssen. Die Bauart des „Hercules“ Trans-
portrades ist die einfachste, die bei einem solchen Fahrzeuge mög-
lich ist, daher ist das Gewicht der Maschine im Verhältnis zur
Tragfähigkeit gering, die Behandlung einfach, Störungen im Ver-
trieb kommen nicht vor. Die Steuerung ist bequem, und sicher
und der Fahrer hat das Gepäd stets vor Augen. Die Fortbe-
wegung des Wagens kann von jedem Laien ohne Vorübung aus-
geführt werden und sind selbst Lasten von 200 bis 250 kg. leicht
und schnell zu befördern. Alle diese Punkte sind ausschlaggebend
bei der Wahl eines Transportfahrzeuges und werden vollständig
durch die Gutachten der Firmen, die das „Hercules“ Trans-
portrad in Gebrauch haben. Die Einstellung eines „Hercules“
Transportrades wird sich also nicht nur in vielen Fällen em-
pfehlen, wo bisher Waaren und Lasten aller Art mittels Hand-
latten oder durch Tragen befördert wurden, sondern auch, wo
bisher Transporter alter Systeme in Gebrauch waren. Die

Anwendbarkeit der Maschine ist eine sehr nützliche und es kön-
nen Gepäckstücke der verschiedensten Form mit derselben transpor-
tiert werden, da sie je nach Bedarf mit Rasten oder Plattform
in jeder Größe ausgestattet wird. Sehr bekannt ist die Maschine
mit Einrichtung zum Transport von Fahrrädern, sie wird ferner
geliefert mit Sitz zur Beförderung einer Person, als origineller
Reklamewagen mit rotirender Reklametrommel und für jeden son-
stigen Zweck. Die neueste zur Ausführung gebrachte Form ist
der Ambulanzenwagen, der alle Vorzüge des „Hercules“ Trans-
portrades aufweist und sich praktisch bewährt hat.

Marktberichte.
Stolper Marktpreise.

28. December 1898.		28. December 1898.	
Höchst-Preis	Niedr.-Preis	Höchst-Preis	Niedr.-Preis
Roggen, gut	—	Kartoffeln	—
„ mittel	—	„ Richtigkroh	—
„ gering	—	„ Krummstroh	—
Gerste, gut	—	„ Heu	—
„ mittel	—	per 1 Mtg.	—
„ gering	—	„ Rindfleisch v. d. Reule	1 20 1 10
Hafser, gut	—	„ Bauchfleisch	0 90 —
„ mittel	—	„ Schweinefleisch	1 25 1 20
„ gering	—	„ Kalbfleisch	1 20 1 00
Erbsen, gelbe zum Kochen	17 —	„ Hammelfleisch	1 20 1 00
Bohnen, weiße	50 —	„ Speck, geräuch.	2 00 1 60
„	40 —	„ Schbutter	2 20 2 00
„	60 —	„ Eier	3 90 3 60

**Getreidepreisnotirungskasse der Landwirtschafts-
kammer für die Provinz Pommern.**

Am 29. December 1898 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken:
Stolp: Weizen 166, Roggen 133, Gerste —, Hafser 120—125,
Kartoffeln 36 M.
Küstentln: Weizen 167, Roggen 140, Gerste —, Hafser 130, Kar-
toffeln — M.
Raugard: Weizen —, Roggen 137—140, Gerste 128—131, Hafser
124—130, Kartoffeln 30 M.
Stettin: Weizen 159—161, Roggen 147, Gerste 140—147, Hafser
129—131, Kartoffeln — M.
Anklam: Weizen 156, Roggen 140—142, Gerste 140—141, Hafser
128—129, Kartoffeln — M.
Platz Stettin nach Ermittlung: Weizen 161, Roggen 147, Gerste
147, Hafser 131 M.
Platz Stolp: Weizen 166, Roggen 133, Gerste —, Hafser 128, Kar-
toffeln — M.
Platz Anklam: Weizen 156, Roggen 142, Gerste 140, Hafser 129, Kar-
toffeln — M.
Platz Greifswald: Weizen 156, Roggen 141, Gerste —, Hafser
126 M.
Platz Danzig: Weizen 162—170, Roggen 143—144 1/2, Gerste
132—140, Hafser 125—129 M.
Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 170, Roggen 152 1/2, Hafser
147 M.

Weltmarktpreise.
Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht,
Soll und Spesen in Remport Weizen 183 50, Liverpool Weizen 181 00,
„ Bessa Weizen 176 25, Riga Weizen 174 25, Remport Roggen 163 75,
„ Bessa Roggen 160 50, Riga Roggen 159 75 Mark.

Börsenberichte.
29. December. Wetter: Trübe. Barometer: 756.
Thermometer + 5 Grad Wind: N.

Notenmarkt:
Spiritus per 100 Liter loco ohne Faß 70er versteuert
38,60 M. Geld, gestriger Cours 39,50 bez.
Termine in Spiritus, Weizen, Roggen Hafser und Mühl: zum-
läufige Notierungen nicht zu ermitteln.

Bandmarktspresse:
Weizen 158—164 M. per 1000 Kilo bez.
Roggen 144—148 M. per 1000 Kilo bez.
Gerste 145—153 M. per 1000 Kilo bez.
Hafser 130—136 M. per 1000 Kilo bez.
Heu 2,50—3,00 M. bez. per Centner.
Stroh 15—30 M. bez. per Schock
Kartoffeln 38—42 M. per 24 Ctr. bez.

Berlin, 29. December. In Getreide etc. fanden keine Notierungen statt
Spiritus loco 70er 38 70 amtlich Markt bezahlt (voriger Cours 39 00),
5-er 58 10 bezahlt (voriger Cours 58 30).

Berliner Fondsbörse vom 29. December.

Preuß. Centr.-Bod. 9	170 50 bj. G.	Pomm. Pfandbriefe 1/2	99,75 G.
Bom. Hypoth.-Bank 7	155 75 G.	„ 3/4	51,50 bj.
Reichsbank 10	167 10 bj.	„ 1/2	99,00 bj.
Disc.-Command. 10	197 25 bj.	„ 1/4	—
Deutsche Bank 10	205,80 bj.	„ 1/8	—
Disch. Reichsanleihe 4	101 50 B.	„ 1/16	—
do. do. 3 1/2	101,40 G.	Stettiner Nat.-Hyp.	100,00 bj. G.
do. do. 3	94 20 bj. G.	post.-Gr.-Gefellsch.	—
Consolidirte Anleihe 4	101 40 G.	„ (rj. 110)	97 20 G.
„ 3 1/2	101 40 G.	„ (rj. 100)	86 25 G.
„ 3	94 60 G.	Ungar. Goldrente 4	101,80 bj.
Stants-Schuld. 3 1/2	99,90 G.	Deferr. Goldrente 4	101 90 G.

Zinsfuß der Reichsbank.
Wechsel 6, Somb. 7 1/2 %.

Souverains per Stück	20,40 G.	Imperial per 500 Gr. f.	—
20 Francs-Stück	16 20 G.	Englische Banknoten	20,41 bj.
Dollars per Stück	4 10 G.	Frankenbanknoten	80,95 bj. B.
Imperial per Stück	16,20 bj. G.	Oesterreich. Banknoten	169,80 bj.
		Russische Noten 100 R.	216,10 bj.

Am 31. December
Sonnenaufgang 8 Uhr 16 Min. Sonnenuntergang 3 Uhr 34 Min

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:
Nach Berlin: 4,28 Morg., 9,22
Morg., 10,30 Ab., 4,7 Nachm.
„ Bittow: 4,50 Morg., 8,00 Nachm.,
5,25 Nachm.
„ Danzig: 5,50 Morg., 11,57 Morg.,
4,1 Nachm., 6,30, 9,53 Abds.
„ Sauburg: 9,43 Abds.
„ Neustettin: 4,50 Morg., 8,00
Morg., 5,25 Nachm.
„ Rummelsburg: 1,30 Nachm.
„ Schlawe: 6,30 Morg.
„ Stettin: 6,58 Nachm.

Ankunft in Stolp:
Von Berlin: 8,25 Morg., 11,50
Mittags, 3,55 Nachm., 9,26 Abds.
12,0 Nachts.
„ Bittow: 9,40 Morg., 3,50 Nachm.
7,15 Abds.
„ Danzig: 9,26 Morg., 10,24 Morg.,
3,58 Nachm., 9,31 Abds.
„ Sauburg: 7,25 Morg.,
„ Neustettin: 9,40 Morg., 3,50
Nachm., 7,15 Abds.
„ Schlawe: 4,58 Abds.
„ Stettin: 11 50 Mittags.

Stolp - Stolpmünde
ab Stolp: 5,13 Morg., 8,50 Morg., 1,40 Mitt., 4,6 Nachm.
ab Stolpmünde: 7,15 Morg., 12,10 Mittags, 2,34 Nachm., 7 Abends.

Stolper Kreisbahn.
(Stolp-Schmolzin) ab Stolp 10,30 Morg., 6,25 Abds.
(Schmolzin-Stolp) ab Schmolzin 6,26 Morg., 3,58 Nachm.
(Stolp-Dargerbse) ab Stolp 10,30 Morg., 6,25 Abends.)
(Dargerbse-Stolp) ab Dargerbse 6,45 Nachm., 3,4 Nachm.

Stolpethalbahn.
ab Stolp 6 Morg., 12 Mittags (nur Mittwoch u. Sonnabend), 4,25 Nachm.
ab Wuttzin 7,45 Morg., 6,24 Abends.
ab Rath-Dammig nach Stolp 8,19 Morg., 2,9 Nachm. (nur Mittwoch
und Sonnabend), 7,8 Abends.

Postenfahrplan.

Abfahrt von Stolp:
Nach Bittow: 12,30 Nachts
„ Rathsdammig 11,5 Morg. (Fahr-
Sauburgleistgerpost.)
„ Sauburg: 4,50 Morg. (Fahr-
Sauburgleistgerpost.)

Ankunft in Stolp:
Von Bittow: 3,50 Morg.
„ Rathsdammig 6 Nachm. (Fahr-
Sauburgleistgerpost.)
„ Sauburg: 2,45 Nachm. (Fahr-
Sauburgleistgerpost.)

Kirchliche Anzeigen.
St. Marienkirche.
Am Sylvester Abends 5 1/2 Uhr: (1. Rose 16,7—8) Herr Archi-
diakonus Böttke.
Am Neujahrstage Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt: (Luc 4,16—21)
Herr Pastor prim. Bartholby.
Collecte für die Armen der St. Mariengemeinde.
Nachmittags 5 1/2 Uhr: Predigt: (Psalm 121) Herr Prediger
Sarowj.
Begräbniswoche: Herr Pastor prim. Bartholby.
Trauungen: Herr Archidiakonus Böttke.
Tausen und Communionen: Herr Prediger Sarowj.
Schloßkirche.
Schloßgemeinde.
Am Neujahrstage Vormittags 9 Uhr: Predigt: Herr Schloß-
prediger Sahland.
Vormittags 11 Uhr: Militairgottesdienst: Herr Schloßprediger
Sahland.
Ev.-reformirte Gemeinde.
Am Sylvester Abends 5 Uhr: Predigt: Herr Pastor Dunkmann.
Collecte für die Armen der Gemeinde.
Am Neujahrstage Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Pastor
Dunkmann.
St. Petrikirche.
Am Sylvester Abends 6 Uhr: Predigt: Herr Superintendent
Kloss.
Am Neujahrstage Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Superinten-
dent Kloss.
Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Prediger Bartelt.
Mittwoch, 4. Januar Abends 6 Uhr: Bibelstunde in der
Sakristei: Herr Superintendent Kloss.
Mittwoch, 4. Januar Abends 5 Uhr: Bibelstunde in Oranjin:
Herr Prediger Bartelt.
Ev.-Luth. Kirche.
Am Sylvester Abends 6 Uhr: Segensgottesdienst;
Am Neujahrstage Vormittags 10 Uhr: Segensgottesdienst; Predigt-
gottesdienst in Sauburg: Herr Pastor Reuter.
Katholische Kirche.
Sonnabend Nachmittags 5 Uhr: Jahresluß-Andacht.
Sonntag, 1. Januar — Fest der Besch. des Herrn — Vor-
mittags 1/2 10 Uhr: Predigt und Hochamt.
Nachmittags 1/2 3 Uhr: Segensandacht.
Ev.-Luth. sep. Kirche. Poetensteig.
Am Sylvester Abends 8 Uhr: Predigt.
Am Neujahrstage Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 4 Uhr:
Predigtgottesdienst: Herr Willer.
Sep. ev.-Luth. Gemeinde.
Am Sylvester Abends 7 Uhr: Abendandacht.
Am Neujahrstage Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst: Herr
Strehlw.
Methodisten-Gemeinde. Goldstr. 14.
Am Neujahrstage Abends 8 Uhr: Predigtgottesdienst.
Am Montag und Dienstag Abends 8 1/4 Uhr: Predigtgottesdienst;
Prediger Rasmußen-Köblin. Jedermann ist freundl. ein-
geladen.
Baptistengemeinde. Holzstr. 7.
Am Neujahrstage Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 4 Uhr:
Predigtgottesdienst, wozu Jedermann freundlichst eingela-
den wird.

Bekanntmachung.
Nachdem ein tollwuthverdächtiger
Hund, der frei umhergelaufen, hier-
selbst getödtet worden ist, wird hier-
mit angeordnet, daß alle im Stadt-
kreise Stolp vorhandenen Hunde für
einen Zeitraum von 3 Monaten fest-
gelegt (angekettet oder eingesperrt)
werden. Der Festlegung gleichzuachten
ist das Führen der mit einem sicheren
Maulkorbe versehenen Hunde an der
Leine; jedoch dürfen die Hunde ohne
polizeiliche Erlaubniß aus dem dies-
seitigen Stadtkreise nicht ausgeführt
werden. Die Benennung der Hunde
zum Ziehen ist unter der Bedingung
gestattet, daß dieselben fest angeführt,
mit einem sicheren Maulkorbe versehen
und außer der Zeit des Gebrauches
festgelegt werden. Die Verwendung
von Hirtenhunden zur Begleitung der
Heerde, von Fleischhunden zum Trei-
ben von Vieh und von Jagdhunden
bei der Jagd wird nur unter der Be-
dingung gestattet, daß die Hunde außer
der Zeit des Gebrauches (außerhalb
des Jagdreviers) festgelegt, oder mit
einem sicheren Maulkorbe versehen, an
der Leine geführt werden. Wenn

Hunde der Vorschriften dieses Paragra-
phen zuwider frei umherlaufend be-
troffen werden, so kann deren sofortige
Tödtung angeordnet werden.
Zu widerhandlungen gegen obenste-
hende Vorschriften müssen nach § 65
des Reichsgesetzes betr. die Abwehr
und Unterdrückung von Viehsuchen vom
23. Juni 1880 mit Geldstrafe bis zu
150 Mark oder mit Haft bestraft
werden.
Stolp, den 30. December 1898.
Die Polizei-Verwaltung.
Freibank.
Sonnabend Nachm. 8 Uhr, Verkauf
von minderr. Schweinefleisch a Pfd.
40 Pfg. (600 Pfd.).
Die Schlachthof-Verwaltung.
Zu Sylvester n. Neujahr frische
Wannfuchen
mit verschied. Füllung empfiehlt
B. Totz, Stolpmünder-Gauffee.
Pflaumenmus
empfiehlt
Ernst Kobschull, Langestr. 37.

Bekanntmachung.
Die Mitglieder unserer Synagogen-
Gemeinde werden hierdurch benach-
richtigt, daß, in Folge unannehmbaren
Beschlusses der hiesigen Fleischernung,
vom 2. Januar 1899 ab am hiesigen
Orte vorläufig nicht mehr rituell ge-
schlachtet wird.
Wir haben bereits Schritte gethan
unsere Mitglieder nicht in Verlegen-
heit zu lassen. Inzwischen sind Be-
stellungen auf rituell geschlachtetes
Fleisch an unser Vorstandsmitglied
Herrn **A. Goldstein** zu richten.
Stolp, den 29. December 1898.
**Der Vorstand der Synagogen-
Gemeinde.**

Großen
**Schotten- und
Fetthering**
empfiehlt
Ernst Kobschull,
Langestraße 37.
Wer Stelle sucht, verlange unsere
„Allgemeine Balcanea-Liste.“
W. Firsch, Verlag Mannheim.

Fleischlieferung.
Der unterzeichnete Vorstand wünscht
mit zuverlässigen, leistungsfähigen Flei-
schern aus Stolp oder Umgegend, welche
im Stande sind, den Bedarf von rituell
geschlachtetem Fleisch aller Gattungen
für den Synagogenverband Stolp und
Kreis sofort zu liefern, in Verbindung
zu treten.
Es ist unsere Absicht, mit denselben
auf eine bestimmte längere Zeit
contractlich abzuschließen. Persö-
nliche Meldungen nehmen wir am
Montag, den 2. Januar 1899
Nachmittags 4 Uhr in unserem Sessions-
zimmer, Paradiesstraße 7, I Treppe,
entgegen. Schriftliche Offerten sind
an unseren Vorstehenden zu richten.
Stolp, 29. December 1898.
**Der Vorstand der Synagogen-
Gemeinde.**

Gehälte Erbsen
empfiehlt
Ernst Kobschull, Langestr. 37.

Zur Bereitung von
**Bunsch und
Glihwein**
empfehle ich
Heidelbeerwein Fl. 0,70 M.
Brombeerwein Fl. 1,00 M.
Schw. Johannisb. Fl. 1,00 M.
Recepte in meiner Preisliste.
R. Heintze, Wollmarktstr. 9.
Niederl.: **Güldner's Conditorei.**

Ein Schreiber,
welcher schon als solcher thätig gewesen
ist, wird sofort verlangt.
Noltze,
Rechtsanwalt und Notar.
Ein Lehrling kann soj. eintr. bei
Carl Schulz, Friseur, Bahnhofstr. 14.
Begen Verheirathung meines
Stubenmädchens
suche ich zum 1. April n. Js.
ein andres.
Frau Conrad Westphal,
Stolp.

Bekanntmachung.
Diejenigen Personen, welche die Neujahrsglückwünsche durch Zahlung eines zu wohlthätigen Zwecken bestimmten Geldbetrages oder in anderer Weise abzulösen gewillt sind, werden ergeblich gebeten, sich in die auf Nummer Nr. 16 des Rathhauses bzw. im Armenbureau aufgelegte Liste einzutragen, woselbst die betreffenden Beträge gleichzeitig entgegengenommen werden.
Die Veröffentlichung der Namen erfolgt ohne Angabe des gezahlten Betrages am 31. December d. Js.
Stolz, den 12. December 1898.
Die Armen-Direction.

Bekanntmachung.
Eltern, deren Kinder bereits gegenwärtig oder von Ostern 1899 ab eine der beiden Gemeindefschulen oder die katholische Volksschule besuchen, haben, falls sie nicht Armenunterstützung beziehen, Gesuche um Bewilligung freier Lernmittel bis zum 5. Januar 1899 bei dem Leiter derjenigen Gemeindefschule bzw. katholischen Volksschule einzureichen, welche das Kind besucht. Derartige Gesuche, welche den Vor- und Zunamen sowie die Klasse des Kindes angeben müssen, können nur berücksichtigt werden, wenn die Eltern außer Stande sind selbst die geringen Kosten der Lernmittel aufzubringen. Da die bisher ausgesprochenen Bewilligungen nur bis Ende März 1899 gelten, haben solche Gesuche alle Eltern einzureichen, welche die Bewilligung freier Lernmittel für die Zeit vom 1. April 1899 bis dahin 1900 wünschen.
Verspätet eingehende Gesuche können nicht berücksichtigt werden.
Stolz, den 20. December 1898.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Wandergewerbescheine pro 1899 sind von der königlichen Regierung zu Köslin hier eingegangen und liegen in der Steuer-Receptur (Rathhaus Zimmer Nr. 6) zur Abholung bereit.
Stolz, den 23. December 1898.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 10 Paar 3/4 Stiefeln mit Doppelfohlen für die Nachwächter soll vergeben werden. Angebote sind bis zum 3. Januar u. Js. einzureichen.
Stolz, den 27. December 1898.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Mit Bezug auf die ult. d. Mts. bevorstehenden Ab- und Zugänge wird auf die notwendigen An- und Abmeldungen beim hiesigen Einwohner-Meldeamt mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß Zuwiderhandlungen empfindliche Ordnungsstrafen nach sich ziehen.
Stolz, den 27. December 1898.
Die Polizei-Verwaltung.

Zwangs-Versteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Stolz Band 5 Theil 8 Blatt Nr. 112 auf den Namen des Kaufmanns Fritz Schulze zu Rummelsburg bei Berlin eingetragene, in der Gemarkung Stolz am Glasowbache, an der Gumbiner Chaussee und an der Gumbiner Grenze belegene Grundstück
am 24. Februar 1899
Vormittags 9 1/2 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 37, versteigert werden.
Stolz, den 20. Dezember 1898.
Königliches Amtsgericht.

Prima oberschlesische
Steinkohlen u. Brifetts
empfiehlt billigst
(bei 10 Ctr. Preisermäßigung)
A. P. Hillebrand.

Die besten Fahrräder

Adler
Brennabor
Opel
Panther



liefert zu concurrenzlosen Preisen

Albert Jsecke Inh Georg Jsecke,

Fahrradgroßhandlung. Jahresumsatz über 400 Fahrtr.

Verband deutscher Kriegs-Veteranen Ortsgruppe Stolz.
Für Leichenparade des verstorbenen Kameraden **Schuhmacher Franz Granow** treten die Kameraden **Sonntag, den 1. Januar 1899** Nachmittags 1 Uhr im Vereinslocale pünktlich und vollzählig an.
Der Vorstand.

Ich bin unter Belassung des Notariats zur Rechtsanwaltschaft beim hiesigen Kgl. Land- und Amtsgericht zugelassen. Mein Bureau befindet sich
Präsidentenstraße 7
Werner Zielke,
Rechtsanwalt u. Notar,
bisher in Gollnow.

Gummischuhe.
Nur bestes Fabrikat der „Russian american india Rubber Co.“ empfiehlt in allen Größen billigsten Preisen.
Carl Ruthenberg.



Die Ehefrau des Arbeiters Carl Schipper in Neu-Grapiß nimmt die Beleibigung gegen den Wirthschafter Birkenhagen dafelbst zurück.

Pumpen aller Art,
Rohre
in verschiedenen Sorten von 1/8—10 Zoll weit, verzinkt und unverzinkt und sämtliche Verbindungsstücke sind zu haben in dem Pumpen- und Brunnenbaugeschäft von
A. Siewerth,
Schlawe.
Morgen P f a n k u c h e n.
Frauz Schutz.

Sylvester und Neujahr frische Pfannkuchen
4 Dyd. 50 Pfg.
Ed. Sells, Gr. Gartenstraße 28.
In meiner Schneidmühle übernehme
Lohnschnitt
zu billigster Preisberechnung.
A. Schlawin,
Zimmermeister.
Einen unverh. nächsternen
Kutscher
suche sofort zum 1. Januar 1899.
Kreisthierarzt Göhring.
Zwei nächsternen

Brunnenbauehilfen
finden Arbeit bei
A. Siewerth, Schlawe,
Brunnenbaumeister.

Tüchtige
Auwartefrau
für den Vormittag gesucht. Lohn 15,00 monatlich. Meldungen an Zieglermstr. Peine O. Westphals Dampf-Biegelw. G.
Die bisher von Herrn C. E. Geiss innegehabte
Wohnung,
bestehend aus fünf Zimmern nebst reichlichem Zubehör, ist zum 1. April 1899 auch früher zu vermieten.
Leo Müllerheim, Kirchplatz.

Morgen am 31. d. Mts. bleibt unser Kontor Nachmittags geschlossen.
Heinrich Westphal & Sohn,
Bankgeschäft.

Für rationelle Teintpflege!

Grolich's Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Grolich's Foenum graecum-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.

Die erprobtesten Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen, weissen und zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Mitessern und Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen und Bädern nach den Ideen weil. Pfarrer Kneipp's.

Zu haben einzeln in Apotheken und Droguerien oder directe mindest 6 Stück aus der
Engel-Droguerie von
Johann Grolich in Brünn
(Mähren).
In Stolz bei Gustav Abt Nachf., Seifenfabrik.
Jeder Dame unentbehrlich!

Tausendfach erprobt!

Für Waldbesitzer!
Nadelholz- und Eichenbestände
sowie ganze
Waldgüter
zu kaufen gesucht.
Fr. Rüping, Charlottenburg.

Dr. Thompson's Seifenpulver
ist das beste und im Gebrauch billigste u. bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Niederlagen in Stolz: Gust. Abt Nachf., A. J. Birr, A. P. Hillebrandt, R. Hundtesser, Fedor John, A. Keschull, A. Lemme & Co., E. A. Nietardt, A. Nikrant, Hans Raddatz (Germania Drogerie), Louis Raddatz, Aug. Ruffmann, Jul. Schweitzer, O. Tillack, Alb. Treichel, Emil Wagner, H. Weiss, Gebr. Ladisch Nachf., L. W. Technow, Paul Albrecht C. G. Harder, Jul. Meinke



64000 Abonnenten
und demnach die größte Verbreitung aller liberalen Zeitungen großen Stils im In- und Auslande hat das durch Reichhaltigkeit und sorgfältige Sichtung des Inhalts sich auszeichnende, täglich zweimal in einer Morgen- und Abendausgabe, auch Montags erscheinende
Berliner Tageblatt
und Handelszeitung
mit 5 werthvollen Beiblättern:

„U k“ farbige illustriertes Witzblatt
„Deutsche Lesehalle“ illustrierte Sonntagsbeilage und „Mittheilungen“ über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.“

„Der Zeitgeist“ feuilletonistisches Beiblatt
„Technische Rundschau“ illustrierte Fachzeitschrift

Im Roman-Fuilleton erscheint demnächst ein neuer Roman von **Felix Holländer: „Erlösung“**
Im Gegenseite zu den bisherigen Schöpfungen des interessanten Autors ist dieses Werk ein Familienroman im wahren und guten Sinne des Wortes.

Ausführliche Parlamentsberichte bringt das „Berliner Tageblatt“ in einer besonderen Ausgabe, die, noch mit den Nachzügen versehen, am Morgen des nächsten Tages den Abonnenten zugeht. Ein vierteljährliches Abonnement kostet 5 Mark 25 Pfg. bei allen Postanstalten Deutschlands.

Ohne Ziehungsverlegung, ohne Reducirung des Gewinnplanes.
Ziehung unwiderruflich
am 19. Januar 1899
3233 Gewinne = Mark 102 000 Werth
Hauptgewinne
15000, 10000, 9000, 8000 M.
Loose à 1 M., auf 10 Loose ein Freiloose, Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt u. versendet auch gegen Briefmarken
Berlin W. (Hotel Royal)
Carl Heintze, General-Debit,
Reichsbank Giro-Conto.
Unter den Linden 2.

Stadtheater Stolz
Direction Adolf de Nolte.
Sonntag, 1. Januar:
Die
beiden Reichenmüller
oder:
Die Braut aus Amsterdam.
Bosse mit Gesang in 4 Akten
von Anton Anno.

Jeden Montag, Dienstag und Donnerstag sind
gute ostpreussische Fatterschweine
auf unserem Viehhoft, Hospitalstraße 16, recht billig zu haben.
Gebrüder Homburg.



Letzte Expedition.



D. „Stadt Stolz“
Label in Stettin nach Stolz münde.
Expedition am Dienstag, den 3. Januar.
Albert Stenzel & Rolke
Stettin.
F. W. Koepke Stolz Stolz münde.

Brifetts, Steinkohlen, Cotes, Anthracitkohlen
liefern zu den billigsten Preisen frei ins Haus
Giese & Stern,
Stephansplatz 4.

Paul Wolffberg's Kohlenhandlung
empfiehlt
Prima Steinkohlen, Ilse-Brifetts, Kots.

Spezial-Geschäft
für
Künstliche Blumen und Decorationen,
Ballblumen, Blumenkörbe usw., präparierte Palmen, Blattpflanzen u. s. w.
H. Fott, Töpferstadt 9.

Die Deutsche COGNAC Compagnie

Löwenwarter & Co.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.
Lieferanten mehrerer Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenhäuser, etc.

COGNAC
Von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.
zu M. 2.50 p. Fl.
zu M. 1.50 p. Fl.
zu M. 1.00 p. Fl.
zu M. 0.50 p. Fl.

Die Analyse der vorl. Chamber ist best. Der Cognac ist durch seine Reinheit und seine Kraft ein unvergleichliches Getränk. In allen Apotheken, Weinhandlungen, etc. zu haben. In Stolz bei Herrn A. Lemme & Co.

